Inhalt

		Seite
1	Kontaktadressen	2
2	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	3 - 4
3	Vorwort	5 - 7
4	Fachberatungsstelle	8 - 9
5	Aufnahmehaus	10 - 12
6	Freundeskreis für Wohnsitzlose Aalen e.V.	13
7	Medizinische Ambulanz	14
8	Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII „Klassisch“	15 - 17
9	Betreutes Wohnen Langzeit „Intensiv“ und „Extensiv“	18 - 19
10	Frauentreff	20 - 21
11	Gesprächsgruppe	22
12	Erfahrungsbericht Praktikum	23
13	Hauswirtschaftlicher Bereich	24 - 25
14	Presseartikel	26

1. Kontaktadressen

Caritas Ost-Württemberg

Wohnungslosenhilfe Aalen

Braunenstraße 9

73431 Aalen

Telefon: 07361 55669-0 Telefax: 07361 55669-29

Durchwahlnummern:

Wolfgang Lohner	Telefon: 07361 55669 - 11
Thomas Mai	Telefon: 07361 55669 - 12
Anita Rieger	Telefon: 07361 55669 - 0
Gabriele Zurek	Telefon: 07361 55669 - 13
Lucia Vurro	Telefon: 07361 55669 - 14
Rita Helmle	Telefon: 07361 55669 - 15
Eva Gärtner	Telefon: 07361 55669 - 18
Achim Bosch	Telefon: 07361 55669 - 19
Andreas Frey	Telefon: 07361 55669 - 21

E - Mail: zbs.aalen@caritas-ost-wuerttemberg.de
lohner@caritas-ost-wuerttemberg.de
mai@caritas-ost-wuerttemberg.de
rieger@caritas-ost-wuerttemberg.de
zurek@caritas-ost-wuerttemberg.de
vurro@caritas-ost-wuerttemberg.de
helmle@caritas-ost-wuerttemberg.de
gaertner@caritas-ost-wuerttemberg.de
bosch@caritas-ost-wuerttemberg.de
frey@caritas-ost-wuerttemberg.de

Internet: www.caritas-ost-wuerttemberg.de

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Fachberatungsstelle

Sozialarbeiter Leiter Caritas Wohnungslosenhilfe	77,5%	Lohner, Wolfgang 01.01.13 – 31.12.13
Sozialpädagogin	22,5%	Vurro, Lucia 01.01.13 - 31.12.13
Sozialarbeiter	50%	Mai, Thomas 01.01.13 - 31.12.13
Sozialarbeiter	50%	Bosch, Achim 01.01.13 -31.12.13
Verwaltungsmitarbeiterin	60%	Rieger, Anita 01.01.13 - 31.12.13
Verwaltungsmitarbeiterin	10%	Zurek, Gabriele 01.01.13 - 31.12.13

Wärmestube/Tagesstätte

Hauswirtschaftsleiterin	35%	Helmle, Rita 01.01.13 - 31.12.13

Aufnahmehaus

Sozialpädagoge	75%	Holzmann, Dirk 01.01.13 - 17.03.13
Hauswirtschaftsleiterin	30%	Helmle, Rita 01.01.13 - 31.12.13
Verwaltungsmitarbeiterin	6%	Zurek, Gabriele 01.01.13 - 31.12.13
Sozialpädagogin	80%	Komorek, Sina 01.03.13 - 30.09.13
Sozialpädagoge	75%	Frey, Andreas 18.09.13 - 31.12.13

Betreutes Wohnen „Klassisch“ nach § 67 SGB XII

Sozialpädagoge	20%	Holzmann, Dirk 01.01.13-17.03.13
Sozialpädagogin	90%	Gärtner, Eva 01.01.13 - 17.03.13
Sozialpädagogin	100%	Gärtner, Eva 18.03.13-17.09.13
Sozialpädagogin	90%	Gärtner, Eva 18.09.13 - 31.12.13
Sozialarbeiter	5%	Mai Thomas 01.01.13 - 17.03.13
Sozialarbeiter	12,5%	Mai, Thomas 18.03.13 - 17.09.13
Sozialarbeiter	5%	Mai, Thomas 18.09.13 - 31.12.13
Sozialpädagoge	20%	Frey, Andreas 18.09.13 - 31.12.13
Verwaltungsmitarbeiterin	9%	Zurek, Gabriele 01.01.13 - 31.12.13

Betreutes Wohnen „Langzeit“ nach § 67 SGB XII

Sozialpädagogin	52,5%	Vurro, Lucia 01.01.13 - 31.12.13
Sozialarbeiter	37,5%	Mai, Thomas 01.01.13 - 31.12.13
Sozialarbeiter	15%	Bosch, Achim 01.01.13 - 31.12.13

Studentinnen/Studenten der Dualen Hochschule Heidenheim

Roth, Christian
Elbert, Hannah

Praktikantinnen / Praktikanten

Weber, Verena — 01.09.13 - 31.12.13

Bundesfreiwilligendienst

Burgenmeister, Karin — 01.01.13 - 27.01.13
Hägele, Gerd — 01.03.13 - 31.12.13
Cwik, Regina — 01.12.13 - 31.12.13

Freiwilliges Soziales Jahr

Saur, Sophie — 01.01.13 - 31.08.13

Alltagsbegleiterinnen

Lange, Julia
Malitzke, Selina

3. Vorwort

Das Jahr 2013 war für die Wohnungslosenhilfe der Caritas Ost-Württemberg in Aalen wieder ein sehr bewegendes Jahr mit vielen positiven wie negativen Entwicklungen, die uns insgesamt gesehen jedoch wiederum ein Stück weiter brachten, auf dem Weg hin zu einer „optimalen Versorgung“ von Wohnungslosen:
Gleich zu Beginn des Jahres konnten wir erreichen, dass die Personalkostenanteile für die hauswirtschaftliche Fachkraft in den Wärmestuben im Ostalbkreis von 0,58 Stellen auf 0,7 Stellen erhöht wurden. Dies hatte für Aalen eine Aufstockung um 10% und für Schwäbisch Gmünd um 2% zur Folge.
Durch die Elternzeit von Herrn Andres Frey, Sozialarbeiter in der Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd, erfolgte ein Wechsel von Dirk Holzmann von Aalen nach Schwäbisch Gmünd, dafür kam Sina Komorek, die zuvor ihr Praxissemester in der Wohnungslosenhilfe Heidenheim absolviert hatte.
Nach Ende der Elternzeit von Herrn Frey im September wechselte Herr Frey komplett nach Aalen und Herr Holzmann blieb in Schwäbisch Gmünd. Frau Komorek wechselte in die Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd dann im Herbst 2013.
Im Bereich des Personals konnten wir erfreulicherweise auch unsere Stellen für Personen im „Bundesfreiwilligendienst 27+“ besetzen und auch ehrenamtliche „Alltagsbegleiter“ im Einsatz und in der Einbindung für Spät- und Wochenenddienste gewinnen, sodass die Sozialpädagogen und Sozialarbeiter eine wesentliche Entlastung erfuhren, dahingehend, dass mehr Zeit für die Beratung in den Kernzeiten unter der Woche zur Verfügung stand.

Ein wesentliches Problem, dass sich im Jahr 2013 in zugespitzter Form durchzog, war der fehlende soziale Wohnraum. Dies konnten wir vor allem daran festmachen, dass unser Aufnahmehaus dauerhaft überbelegt war, weil wir die Bewohner kaum in freie Wohnungen in Aalen vermitteln konnten, so dass dann das Betreute Wohnen selbst unterbelegt war. Es gab einfach keine Wohnungen für unseren Personenkreis, so dass oft nur die obdachlosenrechtliche Unterbringung als Alternative zur Verfügung stand. Aber auch hier hatte die Stadtverwaltung Platzprobleme. Dieses Problem des fehlenden sozialen Wohnraums wurde im Herbst im sogenannten „Liga Aktionstag“ gemeinsam mit dem Freundeskreis für Wohnsitzlose Aalen, der Diakonie und dem Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Aalen, thematisiert. In einem Pressegespräch und in einer öffentlichen Aktion vor dem Rathaus, zu der dann der neue Oberbürgermeister Thilo Rentschler hinzu kam, der sich dieses Thema mittlerweile auf die Fahnen geschrieben hat, versuchten wir, auf dieses Problem aufmerksam zu machen. Wir hoffen, dass auch erste konkrete Schritte im Jahr 2014 unternommen werden, um vor Ort Lösungen zu entwickeln.

Ein weiteres Problem war die fehlende Förderung von schwerstvermittelbaren Langzeitarbeitslosen mit multiplen Vermittlungshemmnissen, wie eben unsere ehemaligen Wohnungslosen, die es wieder versuchen wollten sich zu integrieren. Hier gab es eine erneute Kürzung der Plätze für die sogenannte „Zukunftswerkstatt Wohnungslose“ und unser Eindruck war, dass sich die Arbeitsmarktpolitik auf die arbeitsmarktnahen Arbeitslosen konzentrierte und die Leidtragenden dieser neuen Ausrichtung die wohnungslosen Menschen waren, die nur eingeschränkte Möglichkeiten hatten, über das SGB II in Arbeitshilfemaßnahmen zu kommen.

In der Statistik konnten wir einen Anstieg der Klienten verzeichnen: insgesamt von 185 Klienten im Jahr 2012 auf 206 im Jahr 2013. Davon waren 44 Frauen.
Auffallend war vor allem auch der Anstieg der unter 25jährigen wohnungslosen Menschen. Hier fand im Vergleich zu 2011 eine erhebliche Steigerung, beinahe eine Verdoppelung statt. Auch der Anteil der Menschen, die aus dem Ostalbkreis stammten erhöhte sich erneut. Im Betreuten Wohnen waren dies 70 %. Wie die Jahre zuvor erhöhte sich auch leicht der Frauenanteil. Auch hier ragten die Zahlen im Betreuten Wohnen heraus, so betrug hier der Frauenanteil 47%.

Weitere statistische Daten können Sie den einzelnen Berichten im Jahresbericht entnehmen.

Erfreulich waren im vergangenen Jahr wieder die vielfältigen Aktivitäten des Freundeskreises

für Wohnsitzlose Aalen e.V. Hier möchte ich mich ganz herzlich bei allen Aktiven bedanken, vor allem bei Diakon Ackermann, Pfarrer Richter und Frau King vom engeren Vorstand, sowie bei Frau Werner, Frau Gloger, Frau Hoppe, Herr Hafner und Herr Benesch für ihren couragierten Einsatz für die Wohnungslosen, für die finanzielle und praktische Unterstützung und die persönliche und spirituelle Begleitung. Dank sagen möchte ich auch den Ehrenamtlichen, die unabhängig vom Freundeskreis sich für unsere Wohnungslosen einsetzten, so z.B. die Friseurin, der „Manfrid“, der regelmäßig Spieleabende hier durchführte, Frau Fichtinger und weitere Ehrenamtliche, die Sonntags immer leckere Menüs kochten und ausgaben und oft dabei auch noch selbst die Zutaten bezahlten. Dank auch an alle Spender, z.B. die Spender für „Advent der guten Tat“ der „Schwäbischen Post“, die unsere Weihnachtspäckchen für die Wohnungslosen finanzierten, an Herrn Steißlinger vom „Gourmet-Express“, der wieder mal das Menü an Heilig Abend sponserte und viele weitere Unterstützer, auch aus der Politik, von Behörden, von Kirchen, anderen Wohlfahrtsverbänden und so weiter. Einen großen Dank möchte ich auch aussprechen an Dr. Angstenberger und Dr. Meijer-Melber für viele Jahre medizinische Ambulanz hier im Haus. Nachdem Herr Dr. Meijer-Melber 2013 in Ruhestand ging, folgte Frau Dr. Fischer für ihn nach, so dass neben Dr. Angstenberger auch eine weibliche Ärztin zur Verfügung stand, was für unsere weiblichen Klienten einen großen Vorteil darstellte. In Bezug auf die medizinische Versorgung vom Wohnungslosen fand 2013 auch eine Fachtagung der Liga in Stuttgart statt, wo zum ersten Mal die Krankenkassen angeboten haben, sich an der Finanzierung von Angeboten der Wohnungslosenhilfe im Bereich medizinischer Versorgung zu beteiligen. Vielleicht gibt es erste Erfolge in 2014. Einen ersten Erfolg konnten wir 2013 feiern: die Abschaffung der Praxisgebühr zum ersten Januar war ein großer Fortschritt für die Senkung der Hemmschwellen für Wohnungslose, sich zum Arzt zu begeben.

Bedanken möchte ich mich auch bei der „KISS-Stiftung“, die uns zu Beginn 2013 mit einer großzügigen Spende für die Mitarbeiter in der Wohnungslosenhilfe bedachte, mit der wir einen teambildenden Kochabend durchführen konnten und uns einen Kaffeeautomaten leisteten; es war für uns ein sehr schönes Zeichen der Wertschätzung, dass die oftmals sehr schwierige Arbeit mit Wohnungslosen so großzügig honoriert wurde.

Seit vielen Jahren berichteten wir im Jahresbericht auch über das sozialraumorientierte Projekt „Treff Saumweg 8“ im Aalener Stadtteil Rötenberg. Doch im Jahr 2013 beendete Eva Gärtner nach 10 Jahren intensiver und erfolgreicher Arbeit die Tätigkeit in unserem niederschwelligen und sozialraumorientierten Projekt, so dass keine Mitarbeiterin der Wohnungslosenhilfe mehr konkret vor Ort verantwortlich war. An dieser Stelle einen großen und herzlichen Dank an Eva Gärtner für dieses jahrelange Engagement in diesem innovativen Projekt.
Yasmin Kahn vom Caritas Zentrum Aalen übernahm die Honorartätigkeit im „Treff Saumweg 8“ und schon seit längerer Zeit übernahm den Anteil des „Männertreffs“ Gerhard Preker von der Stadtverwaltung, so dass die Angebote weiterhin vorgehalten wurden. Im vergangenen Jahr gab es noch mehr Bewegung auf dem Rötenberg, die Weichen in der Struktur wurden neu gestellt: die Stadtverwaltung Aalen übernahm die Trägerschaft des Jugend- und Nachbarschaftszentrums und damit der gesamten sozialraumorientierten Arbeit auf dem Rötenberg zum 01.01.2014. Es gründete sich ein „Förderverein Stadtteilarbeit Rötenberg“, in dem auch die Caritas Ost-Württemberg Mitglied wurde. Es gründete sich ein fachlicher „Beirat“, in dem ich als Leiter Caritas Wohnungslosenhilfe die Caritas Ost-Württemberg vertrete und bei der ich in der ersten Sitzung des Beirates zum Vorsitzenden gewählt wurde, der dann per Satzung Mitglied im städtischen Jugend- und Sozialausschuss wird. Nach 40 Jahren Arbeitsgemeinschaft Rötenberg wurde es durch die rechtlichen, finanziellen und gesellschaftlich-sozialen Entwicklungen Zeit für eine Neustrukturierung der Arbeit vor. Diese neue Struktur mit den drei Säulen Trägerschaft Stadtverwaltung, Lobbyarbeit, Finanzbeschaffung und Plattform für Bewohnerbeteiligung durch den Förderverein, und fachliche Begleitung und Unterstützung, sowie Einbindung der Verbände und Institutionen durch den Beirat gewährleistete eine zukunftssichere und nachhaltige Arbeit im Sozialraum.

Ein großer Dank gebührt Herrn Pfarrer Richter als Vorsitzendem der AG Rötenberg und allen Aktiven in der Arbeitsgemeinschaft für die Arbeit der vergangenen Jahre. Ein herzliches Dankeschön vor allem auch an das hauptamtliche Team um Heidrun Zürger, die nach

dem plötzlichen Tod von Brigitte Geßler mit unglaublicher Energie den „Laden am Laufen“ gehalten haben. Für unsere Zielgruppen der Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten im Umfeld von obdachlosenrechtlicher Unterbringung im Stadtteil Rötenberg war diese Neustrukturierung ein weiterer Baustein der Verbesserung der Versorgung vor Ort. Dieser positive Eindruck bestätigte sich auch nach Beginn der neuen Leiterin Marcella Bolsinger im Herbst 2013. Die Tätigkeiten und Angebote im „Treff Saumweg 8“ liefen auch 2013 wie gewohnt weiter, werden jedoch nicht mehr im Jahresbericht der Wohnungslosenhilfe Aalen dargestellt. Die Entwicklungen der Arbeit auf dem Rötenberg werde ich in Zukunft jeweils im Vorwort kurz aus meiner Sicht darstellen.

Dadurch, dass Eva Gärtner ihre Tätigkeit im Treff Saumweg 8 beendete, konnte sie mehr Energie in ihre Gruppenarbeit in der Wohnungslosenhilfe Aalen einsetzen: so traf sich die „Gesprächsgruppe“ mit Schwerpunkt Sucht im Jahr 2013 insgesamt 43 mal und erreichte somit 20 Klienten (im Jahr 2012 waren es 11 Klienten). Auffallend war hierbei auch der hohe Frauenanteil an dieser Gesprächsgruppe von 40%. Diese Soziale Gruppenarbeit war eine wertvolle Ergänzung des Methodenspektrums in der Wohnungslosenhilfe, in der ansonsten die Einzelfallhilfe bzw. das „Case-Management“ dominierten. Auch der Frauentreff wurde neu gestartet und hierbei konnte Frau Gärtner die Erfahrungen aus den Angeboten des „Treffs Saumweg 8“ mit einbringen.

Empfehlen möchte ich Ihnen die Lektüre des Berichts unserer Vorpraktikantin Verena Weber, die aufzeigt, wie der konkrete Kontakt mit unserer Klientel die Vorurteile über die „Wohnungslosen“ rasch beseitigt und in eine wesentlich differenziertere Wahrnehmung verwandelt, was uns auch immer wieder von ehrenamtlichen Helfern bestätigt wird. Dies deutlich zu machen war auch das Ziel unserer Fotoausstellung „Was mich am Leben hält - Wohnungslose blicken nach vorn“, die wir im letzten Jahr in der Stadtbibliothek in Backnang und im Café „ars vivendi“ in Ellwangen zeigten. Die dazugehörende Broschüre zur Ausstellung kann weiterhin über uns bezogen werden.

Im hauswirtschaftlichen Bereich in der Wohnungslosenhilfe Aalen waren im Jahr 2013 wieder insgesamt 29 Personen eingesetzt, auf verschiedensten Varianten, z.B. zur Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafe (AVE), im Rahmen der „Zukunftswerkstatt Wohnungslose“ über das Jobcenter oder ehrenamtlich in Nachfolge einer Arbeitsgelegenheit. Vor allem den letzt genannten ehrenamtlichen 17 Personen gebührt ein großer Dank. Ohne sie, so schreibt es auch unsere Hauswirtschaftsleiterin Frau Helmle, wären unsere Aufgaben in der Hauswirtschaft nicht zu bewältigen gewesen.
2013 gab es wie die Jahre zuvor auch eine rege Zusammenarbeit mit „gruppenengagierten Menschen von außerhalb“: FSJ-ler vom Roten Kreuz, Firmgruppen, Schüler aus den verschiedensten Schulen der Umgebung bereicherten unsere Angebote mit phantasievollen Aktionen, wie z.B. einem „Italienischen Abend“.

Aus meiner Sicht war das Highlight des Jahres 2013 die große Feuerwehrübung im Sommer mit Drehleiter, Personenbergung, Rauchbomben usw.: Bewohner, Nachbarn, Mitarbeiter und Verantwortliche, sowie die Feuerwehr selbst profitierten von der Aktion! Die Erkenntnisse daraus und noch weitere Ereignisse ließen uns 2013 dazu bewegen, erste Schritte zu unternehmen, um das Gesamtangebot der Wohnungslosenhilfe der Caritas Ost-Württemberg in Aalen zukunftssicher weiter zu entwickeln; Näheres dazu im nächsten Jahresbericht 2014.

Wolfgang Lohner

4. Fachberatungsstelle

4.1 Aufgabenbereiche

Die Abklärung des Hilfebedarfs und die Beratung von Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach §§ 67-69 SGB XII, insbesondere die Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie die Vermittlung in weiterführende Maßnahmen wie das Aufnahmehaus und das Betreute Wohnen.
Eine allgemeine soziale Beratung, Hilfe im Umgang mit Behörden, Beratung und Vermittlung bei Suchtproblemen, psychischen und physischen Erkrankungen, Vermittlung in andere ambulante oder stationäre Angebote und die Anregung von gesetzlichen Betreuungen.
Die Auszahlung des Tagessatzes nach SGB II/XII an durchreisende Wohnungslose und Klientengeldverwaltung.
Die Wärmestube mit Kochgelegenheit und Nutzung von Fernsehen, Duschmöglichkeit und Wäscheservice, sowie eine Kleiderkammer,
Die Veranstaltung von Freizeitaktivitäten wie Dartturniere, Billard, Spielabende, Kegeln und Ausflüge.

4.2 Aktuelles

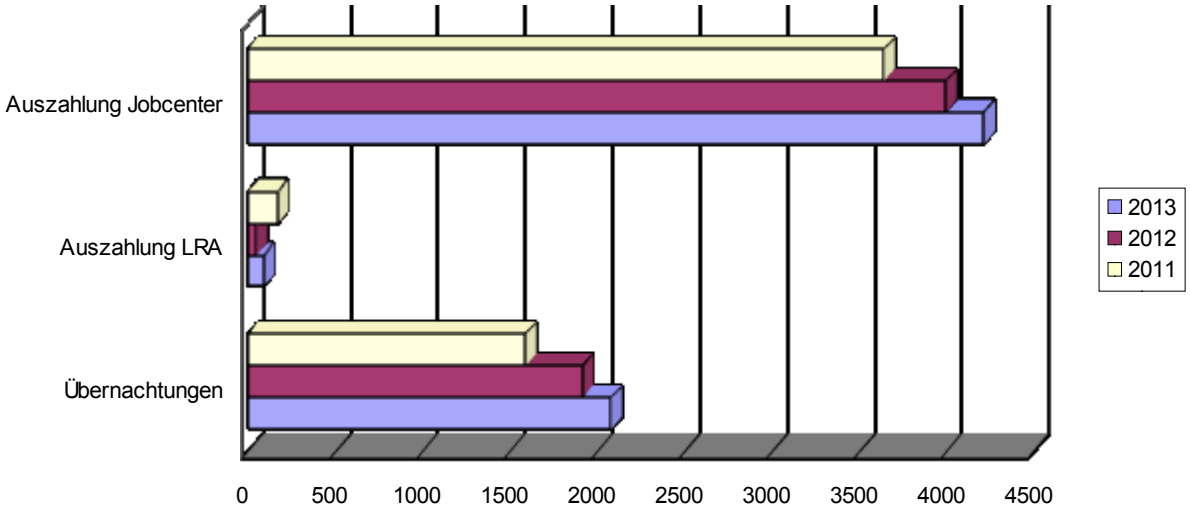
Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W), der Dachverband der Einrichtung der Wohnungslosenhilfe in Deutschland, sieht einen drastischen Anstieg der Wohnungslosigkeit in Deutschland: Die BAG W prognostiziert bis 2016 sogar einen weiteren Anstieg der Wohnungslosigkeit um ca. 30 % auf dann 380 000 Menschen.

Als Ursachen werden vor allem das weitere Anziehen der Mietpreise bei gleichzeitig verstärkter Zunahme der Verarmung in den unteren Einkommensgruppen gesehen. So war 2011 statistisch gesehen fast jeder Sechste in Deutschland „arm“.

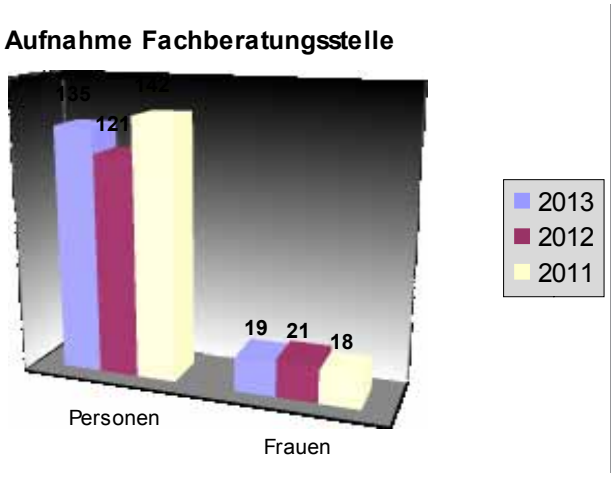
Weitere Faktoren sind das unzureichende Angebot an preiswertem Wohnraum in Verbindung mit dem ständig schrumpfenden sozialen Wohnungsbestand und die Verarmung der unteren Einkommensgruppen in engem Zusammenhang mit der Dauerkrise am Arbeitsmarkt, die trotz einer wirtschaftlich guten Entwicklung nicht zu einem Absenken der Zahl der Langzeitarbeitslosen geführt hat. Zudem hat sich der Niedriglohnsektor weiter extrem ausgedehnt.

Bedanken möchten wir uns bei dieser Gelegenheit bei der Freiwilligen Feuerwehr Aalen, die in unserem Haus im Sommer 2013 eine große Brandschutzübung mit Personenbergung durchgeführt hat. Ganz davon abgesehen, dass die spannende Veranstaltung eine willkommene Abwechslung für Bewohner und Mitarbeiter war, konnten wir noch einige hilfreiche Hinweise zum Brandschutz umsetzen.

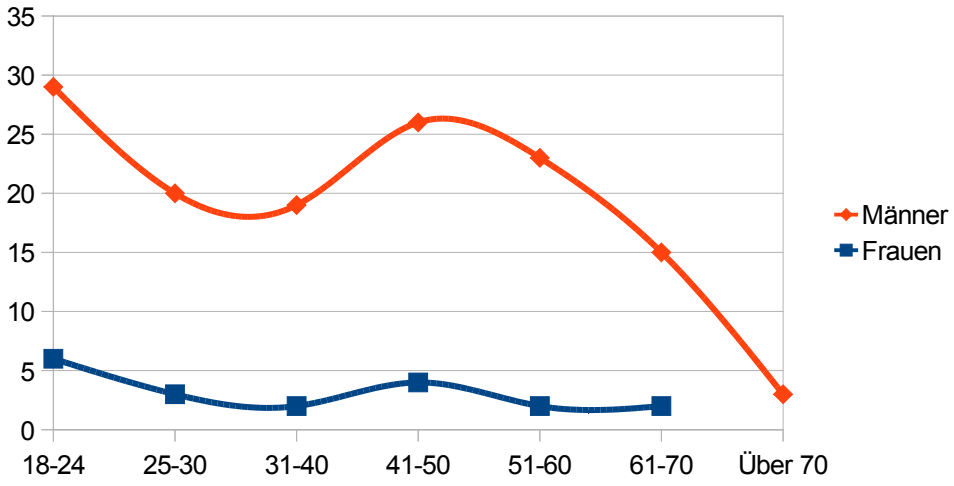
Leistung der Fachberatungsstelle



Eine große Entlastung der Hauptamtlichen war die Neueinstellung von zwei Kollegen im Bundesfreiwilligendienst, sowie von zwei ehrenamtlichen Helfern mit Aufwandsentschädigung, da diese neuen Kollegen mittlerweile einen Großteil der Spät- und Nachtdienste abdecken. Den Sozialarbeitern stehen so wieder spürbar mehr Kapazitäten für die eigentlichen Beratungstätigkeiten zur Verfügung.



4.3 Statistische Daten



Eine Weitervermittlung in das Aufnahmehaus der Einrichtung fand in 16 Fällen, eine Vermittlung in externe Hilfesysteme (z.B. Altenpflegeheim, Psychiatrie) in 7 Fällen statt.

Die Straßenzeitung Trott-War wird in Aalen bereits seit sechzehn Jahren verkauft. Im vergangenen Jahr waren es 2650 Exemplare.

Thomas Mai

5. Aufnahmehaus

5.1 Zielgruppe

Das Aufnahmehaus war eine Hilfe für Personen mit „sozialen Schwierigkeiten in Verbindung mit besonderen Lebensumständen“ (§§67ff. SGB XII), die zur Integration in die Gesellschaft fachliche Beratung und Unterstützung benötigten und bei denen ein besonderer Lebensumstand eben die Wohnungslosigkeit war und die somit neben der fachlichen Unterstützung auch eine Unterkunft benötigten.

5.2 Das Hilfeangebot im Aufnahmehaus

Das Aufnahmehaus wurde als „Resozialisierungsmaßnahme“ verstanden und bot die Möglichkeit eines festen Wohnsitzes. Es stellte ein Hilfsangebot für Personen dar, die Beratung und Unterstützung bei der Integration in die Gesellschaft benötigten. In dieser Maßnahme konnte das vorherrschende größte Problem unserer Klienten, nicht zu wissen, wo man morgen schläft, zumindest mittelfristig gelöst werden.
Dies machte sich nach außen hin auch dadurch bemerkbar, dass die Klienten erstmals wieder eine Meldeadresse hatten und für potentielle Arbeitgeber, Vermieter, aber auch für Gläubiger wieder erreichbar waren.

Einige Probleme, die neben der Wohnungslosigkeit bestanden, holten unsere Klienten während der Zeit im Aufnahmehaus wieder ein. Da diese Probleme oft mit Scham besetzt waren und meist eine tiefer liegende Ursache hatten, lag das Hauptaugenmerk in den ersten Wochen und Monaten im Aufnahmehaus auf dem Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen Sozialarbeiter und Klient. Gleichzeitig wurde die Anfangszeit zum Abklären der Ziele des Klienten, aber auch seiner Möglichkeiten und Perspektiven auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt und hinsichtlich der Schuldenregulierung genutzt. Danach stand der Versuch, die Ziele mit den Möglichkeiten in Einklang zu bringen, im Focus der Arbeit.

Die Hauptaufgabe für den Klienten bestand darin, z.T. erlernte Verhaltensmuster, die ihn in die Wohnungslosigkeit brachten oder auch in ihr gehalten haben, zu durchbrechen. Genau diese Verhaltensmuster galt es im Aufnahmehaus zu durchbrechen, und zwar durch Erfolgserlebnisse in der Alltagsbewältigung, in der Schuldenregulierung, bei der Wohnungssuche, bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Dadurch lernte der Klient wieder, dass Probleme auch für ihn lösbar waren, wenn er sich ihnen stellte.

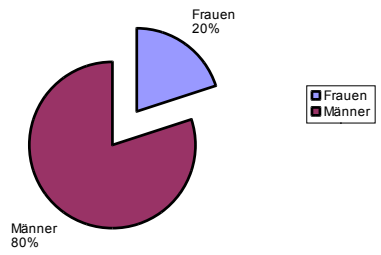
5.3 Statistische Tendenzen

Im Jahr 2013 betrug die durchschnittliche Belegung bei 10 Plätzen im Aufnahmehaus 14,5 Personen, was einer **Auslastung von 145%** entsprach.

Es wurden **36 Personen** im Verlauf des Jahres betreut, wobei zu Jahresende noch 14 Personen im Aufnahmehaus wohnten und somit 22 Maßnahmen beendet werden konnten, davon 9 Abbrüche durch die Caritas mangels Mitwirkung bzw. Inhaftierung und 13 durch erfolgreiche Vermittlung in Wohnraum oder in Therapieeinrichtungen.

Der Anteil der Frauen im Aufnahmehaus betrug wiederum 20 %, d.h. unter den 34 betreuten Personen waren 7 Frauen. Der Frauenanteil lag im Landesdurchschnitt bei 26% bei einer steigenden Tendenz.
Zu berücksichtigen war, dass ein weitaus größerer Anteil der Frauen in „verdeckter Wohnungslosigkeit“ lebte, teils in prekären Abhängigkeitsverhältnissen von “Beschützern”.

Verteilung nach Geschlecht



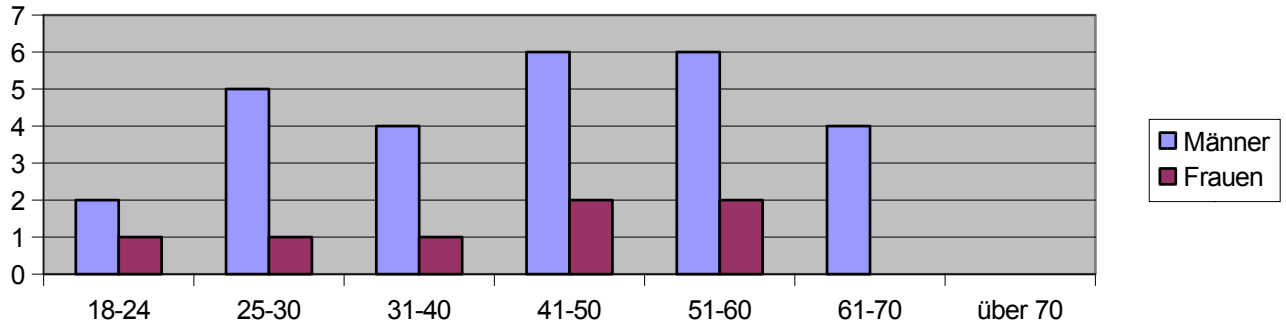
Nachfolgendes Diagramm gibt die Altersverteilung im Aufnahmehaus wider. 3 der Betreuten waren bis zu 24 Jahre alt 8,8%), 6 waren in der Altersgruppe zwischen 25 und 30 Jahren (17,7%), 5 waren zwischen 31 und 40 Jahren (14,7%), weitere 8 waren zwischen 41 und 50 (23,5%), 8 waren zwischen 51 und 60 Jahren (23,5%) 4 Personen zwischen 51 und 60 Jahren (11,8%) und keine Person war älter als 70. Dies bedeutete, dass 60 % unserer Klienten 41 Jahre oder älter waren. Dies entsprach der allgemeinen Altersverteilung bei den Wohnungslosen. Dies bedeutete aber auch, dass diese Menschen fest im Leben standen und alles verloren hatten, bevor sie zu uns kamen und Unterstützung erhielten.

Mietvertrag, eine Person wurde in eine Therapieeinrichtung vermittelt.

Ordnungsrechtliche Unterbringungen konnten wiederum vermieden werden, dies erfreute uns umso mehr, da dies sicher keine Lösung auf Dauer wäre und dieser Wohnraum auch meist in einem deutlich schlechteren Zustand war als eine Mietwohnung.

Hervorzuheben war, dass es in Aalen nach wie vor für einen Alleinstehenden immer schwieriger wurde, eine Wohnung zu finden. Es blieb die Hoffnung auf das Wahlversprechen des neuen Oberbürgermeisters Thilo Rentschler, den sozialen Wohnungsbau forciert zu entwickeln.

Berücksichtigt man diese Tatsachen, war es umso erfreulicher, dass so viele, die die Maßnahme Aufnahmehaus planmäßig durchlaufen hatten, auch einen Mietvertrag erhielten.



5.4 Aufnahmehaus und Wohnungsmarkt

Auch 2013 war ein Hauptziel der Maßnahme, allen Klienten, die die Maßnahme durchliefen, einen regulären Mietvertrag zu vermitteln, um auf ordnungsrechtliche Unterbringungen verzichten zu können.

Von den 13 planmäßigen Beendigungen fanden 12 eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt in Aalen oder Umgebung mit eigenem

Fall Richard T.

Richard T. war von 1977 bis 1986 verheiratet und hatte als Dachdecker gearbeitet. Dann überschuldete er sich, wurde zudem arbeitslos. Seine Frau ließ sich von ihm scheiden und verklagte den Vater des gemeinsamen Kindes auf Unterhalt. Mittellos landete Richard T. im Gefängnis, danach war seine Wohnung weg und er ging auf die Straße. Das alles hatte ihn aus der Bahn geworfen. Wie er sagte: Es ging mit ihm nur noch bergab. Dann lernte er eine „solvente“ Frau kennen und reiste mit ihr ein halbes Jahr durch Spanien und Marokko.

Wieder in Deutschland hielt sich Richard T. mit Gelegenheitsjobs über Wasser: Umzüge, Friedhofsarbeiten, und wenn es gar nicht anders ging, bettelte er. Zwischendurch hatte er eine kleine Wohnung in Schwäbisch Gmünd. Dort fanden ihn seine Gläubiger und schickten ihm Drohbriefe. Deshalb zog er weiter. Mal hier, mal da. Nirgends und doch überall. Zwei Jahre lang schlief er in der Garage neben einer Baptistenkirche. Dort war es so kalt, dass eines seiner Beine erfror. 2012 musste er deshalb zur Amputation ins Krankenhaus und danach in eine Rehabilitations-Klinik. Der 69-Jährige erhielt eine Prothese. Im Anschluss an die Reha wusste er nicht, wo er bleiben sollte, ein Leben auf der Straße war für einen alten, gehbehinderten Mann nicht mehr möglich. So kam Richard T. schließlich ins Aufnahmehaus der Caritas nach Aalen.

Das Aufnahmehaus war eine befristete Maßnahme und Richard T. wollte nach dieser Zeit vielleicht nach Schwäbisch Gmünd gehen. Dort bot die Caritas Betreutes Wohnen für ältere Wohnungslose an. Die Räumlichkeiten dort waren weitgehend barrierefrei und lagen in Innenstadt Nähe, aber auch direkt neben der Wohnungslosenhilfe, so dass er von deren Angeboten wie z.B. Frühstück, Mittag- und Abendessen profitieren konnte und somit ideal für Richard T. waren. Er kannte die Einrichtung bereits und konnte sich vorstellen dort seinen Lebensabend zu verbringen. Während er auf einen Platz dort wartete, vermisste er manchmal das Leben auf der Straße, ihm fehlte die Freiheit.

Andreas Frey

6. Freundeskreis für Wohnsitzlose Aalen e.V

Das Jahr 2013 war für den Freundeskreis wiederum ein insgesamt arbeitsreiches, aber zufriedenstellendes Jahr. Die laufenden Aufgaben konnten wir wie gewohnt wahrnehmen. Nachfolgend einige Aktivitäten:

- Die Aktion „Fonds für Arzt- und Arzneikosten“ hat sich bewährt und als hilfreich erwiesen. Neben Arzt- und Arzneikosten haben wir z.B. auch Fahrtkosten zu notwendigen Untersuchungen oder Behandlungen übernommen, die von der Krankenkasse nicht erstattet wurden. Ausgaben: **1188,16 €**
- Die Aktion „Essen für Wohnsitzlose“ haben wir mit 6634,60 € bezuschusst. Sie verbrauchte einen großen Teil unserer Spendeneinnahmen. Für jede warme Mahlzeit gaben wir einen Zuschuss von je 2 €
- Unser Entschuldungsfonds, der seit Dezember 2000 existiert, wurde 2013 wiederum 9 mal in Anspruch genommen mit einer Kreditsumme von insgesamt **2 260 €.**

Ein besonderer Schwerpunkt war wiederum unser „Maja-Fischer-Haus“. Es war gleichbleibend mit 5 Männern belegt, die gerne dort wohnten und sich wohl fühlten.
Im Juli konnten wir das 5-jährige Bestehen mit einem Grillfest feiern zu dem die Bewohner und Nachbarn eingeladen waren.
Vor allem **Frau King** hat sich dem Haus und der Bewohner angenommen und hatte damit einen erheblichen Aufwand. Dafür gebührt ihr unser besonderer Dank.

Der Vorstand traf sich regelmäßig, um die laufenden Geschäfte zu erledigen und Aktivitäten zu planen oder vorzubereiten. Ich darf an dieser Stelle auch an den persönlichen Einsatz einzelner Mitglieder oder die seelsorgerischen Tätigkeiten durch den Freundeskreis erinnern, wie das jährliche Totengedenken, die Begleitung bei der Beisetzung Verstorbener, die Feier des Heiligen Abends und mehr.
Auch die gemeinschaftsbildenden Unternehmungen wie unser Jahresausflug oder das regelmäßige Kegeln wurden gut angenommen. Der letztjährige Ausflug war in den Schwabenpark bei Welzheim geplant. Starker Regen machte diesen Plan zunichte, aber mit dem Besuch des „Tiefen Stollens“ und einem gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus „Hirschbachtal“ fanden wir kurzfristig eine gute und von Allen akzeptierte Lösung.
Natürlich fand auch das jährliche Sommerfest statt, und beim Liga-Aktionstag präsentierten wir uns zusammen mit der Wohnungslosenhilfe, dem DRK und der Diakonie vor dem Rathaus zum Thema „Wohnungsnot“ in Aalen – mit einer guten Resonanz seitens der Stadt und der Aalener Wohnungsbau.
Viele unserer Hilfen waren auch mit Kosten verbunden, so dass ein erheblicher finanzieller Aufwand vorhanden war. Unser herzlicher Dank gilt deshalb allen Spenderinnen und Spendern für die finanzielle und ideelle Unterstützung, ebenso allen Mitgliedern für ihre Mithilfe und ihren Einsatz – sei es durch ihren Mitgliedsbeitrag oder durch die ganz persönliche Mitarbeit und konkrete Hilfe. Ein herzlicher Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohnungslosenhilfe für die stets gute Zusammenarbeit.

Ottmar Ackermann, Vorsitzender

7. Medizinische Ambulanz

In der medizinischen Ambulanz gab es 2013 Veränderungen. Herr **Dr. Meijer-Melber** hat uns leider aus Altersgründen verlassen. Wir danken ihm hiermit nochmals für seine jahrelange Hilfe. Glücklicherweise erklärte sich Frau **Dr. Fischer** bereit, hier montags die medizinische Sprechstunde zu übernehmen. Damit waren also wie in der Vergangenheit regelmäßig 2 Ärzte jeweils 1x pro Woche hier in der Braunenstr. 9. Nämlich Frau **Dr. Fischer** und Herr **Dr. Angstenberger**.

Es gab 2013 eine weitere Veränderung: Die vor 8 Jahren eingeführte Praxisgebühr wurde wieder abgeschafft.
Mittlerweile waren aufgrund der Hartz IV Gesetze alle wohnungslosen Menschen bei Krankenkassen versichert. Theoretisch wenigstens sah es das Gesetz so vor. Die Klienten stellten mit ihrem Antrag auf ALG 2 auch gleichzeitig einen Antrag auf Krankenversicherung in einer gesetzlichen Krankenkasse. Meistens bei der AOK.
Da Wohnungslose durch ihre Lebensumstände oft krank waren, brauchten sie ärztliche Betreuung.
Leider hatten viele von sich aus Hemmungen, auch hinzugehen.
Wir motivierten die Menschen, hier bei uns zum Arzt zu gehen.
Das war für alle Beteiligten besser und billiger als eine spätere Behandlung durch Notdienst, Sanitäter, Notarzt oder Transport im Rettungswagen und evtl. Aufenthalt im Krankenhaus.
Der **Freundeskreis für Wohnsitzlose Aalen** hat deshalb schon vor 7 Jahren einen Fonds gegründet.

In Zusammenarbeit mit der Sternapotheke in Aalen übernahm der Freundeskreis mit Mitteln aus diesem Fonds die Rezeptgebühren und Zuzahlungen unserer wohnungslosen durchreisenden Klienten.
Somit konnten wir durch Unterstützung des Freundeskreises die kranken Menschen motivieren zum Arzt zu gehen.

Obwohl die Möglichkeit bestand, hat die Bereitschaft zur vorsorglichen Impfung gegen Grippe nachgelassen.
Die beiden Ärzte kamen auch notfalls hier zu ihren Patienten auf „Hausbesuch“ außerhalb der Sprechstunden. Es erfolgten Einweisungen ins Krankenhaus, Untersuchungen und Ausstellungen von Rezepten für dringende Medikamente und eine Einweisung in die Psychiatrie in höchster Not. In manchen Fällen konnte so wirklich das Schlimmste verhindert werden.
Teilweise gingen die Klienten auch in die Praxis zu den Ärzten, wenn ein Vertrauensverhältnis aufgebaut war.

Die medizinische Ambulanz wurde auch in 2013 von den Wohnungslosen dankbar angenommen. Pro Sprechstunde kamen 2 bis 5 Patienten. Mehr als die Hälfte davon würde nach Einschätzung der Mediziner nicht zu einem niedergelassenen Arzt gehen. Nach dem Erstkontakt der Patienten mit den Ärzten im Haus war ein Großteil unserer Klienten auch während der Woche in die Arztpraxen dieser Ärzte gegangen, so dass Untersuchungen und Behandlungen intensiver gestaltet werden konnten und ein Stück weit Integration in die Gesellschaft geleistet wurde.

Wir, die Mitarbeiter der Caritas, möchten uns im Namen unserer Klienten bei den Ärzten bedanken, die hier wirklich notwendige Hilfe so unbürokratisch wie nur möglich leisten.

Sozialstation

Manche unserer Klienten brauchten zeitweise tägliche medizinische Versorgung. Meistens handelte es sich um Verletzungen oder Hautkrankheiten, bei denen aber kein Krankenhausaufenthalt notwendig war oder im Anschluss an stationäre Behandlungen. Da halfen uns die Mitarbeiterinnen der Sozialstation, die hierher kamen und hier die Patienten versorgten. Ebenso wurden von ihnen Medikamente in Tagesrationen eingeteilt und verabreicht, sowie Hautkrankheiten und Wunden täglich behandelt, verbunden und eingesalbt. Auch am Wochenende.

2013 kam regelmäßig eine Friseurin zu uns. Sie hatte regen Zulauf. Die Leute ließen sich die Haare und manche auch die Bärte schneiden.

Leider hatten wir im Jahr 2013 keine Fußpflegerin mehr.
Wir suchen ab sofort gegen Aufwandsentschädigung einen Fußpfleger bzw. eine Fußpflegerin.

Wir bedanken uns bei den beiden Ärzten und bei den Mitarbeiterinnen der Sozialstation, sowie der Friseurin für ihr außergewöhnliches Engagement und hoffen für die Zukunft auf eine Fußpflegerin.

Achim Bosch

8. Betreutes Wohnen „klassisch“ nach § 67 SGB XII

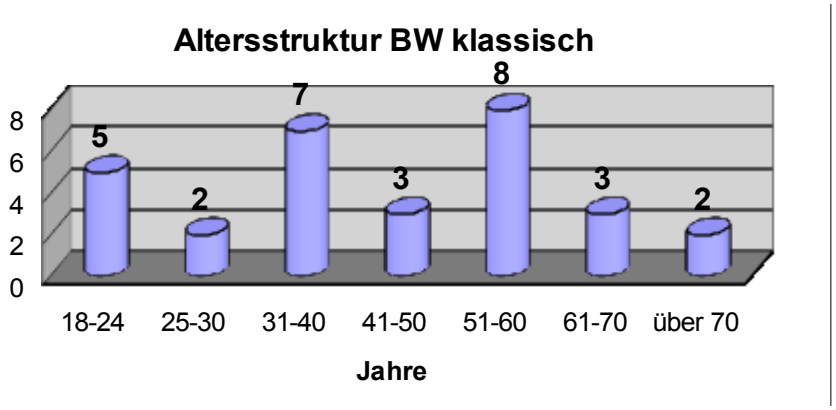
Die Schwerpunkte der Beratung und Unterstützung waren:

- Existenzsicherung wie Sicherung des Lebensunterhalts und des Wohnraums
- Beratung bei Suchtproblemen
- Schuldenregulierung
- Aufbau einer Tagesstruktur und Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche
- Krisenintervention
- Vermittlung an entsprechende Beratungsstellen oder Einrichtungen
- Aufbau und Förderung von Kontakten im Gemeinwesen

8.1.Statistische Auswertung

Im Jahr 2013 hatten wir im Betreuten Wohnen Klassisch eine Belegung von **84,7 %**.

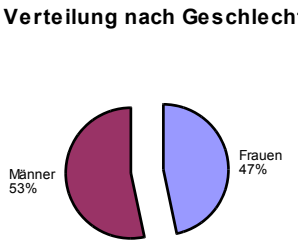
Im Berichtsjahr wurden insgesamt 30 Personen betreut.
18 Betreuungen wurden beendet. Bei 2 Personen war „Betreutes Wohnen Extensiv“ angezeigt, 2 Frauen wechselten ins „Betreute Wohnen nach § 53 SGB XII“ (Eingliederungshilfe).
Bei 8 Personen fand die Betreuung einen regulären Abschluss durch den Ablauf der vorgegebenen 18 Monate, und/oder weil die im Hilfeplan festgelegten Ziele erreicht waren. Ein Mann beendete die Maßnahme auf eigenen Wunsch. Bei 5 Personen wurde die Maßnahme von der Caritas vorzeitig beendet.



8.2. Altersstruktur

18 – 24 Jahre	5 Personen
25 – 30 Jahre	2 Personen
31 – 30 Jahre	7 Personen
41 – 50 Jahre	3 Personen
51 – 60 Jahre	8 Personen
61 – 70 Jahre	3 Personen
Über 70 Jahre	2 Personen

8.3. Geschlecht



Es handelte sich um 16 Männer und 14 Frauen.

8.4.Familiensituation

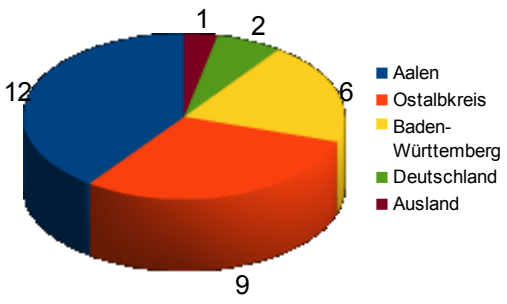
Ledig	5Pers.
Verheiratet	2 Pers.
Getrennt lebend	1 Pers.
Geschieden	10 Pers.
Verwitwet	2Pers.

3 Paare wurden betreut, davon hatten 2 Paare je ein Kleinkind mit im Haushalt.

8.5. Aufenthalt vor der Maßnahme

Wohnungslos	6 Pers.
Aufnahmehaus	17 Pers.
Wohnung/Pension	7 Pers.

23 % der Betreuten wohnten zum Teil bereits längere Zeit im eigenen Wohnraum, als der Betreuungsbedarf bekannt wurde. Oft war der Erhalt der Wohnung massiv in Frage gestellt
(Miet-, Strom- oder Gasschulden oder bevorstehende Zwangsräumung).
Vor dem Beginn der Maßnahmen nach § 67 SGB XII (Aufnahmehaus und Betreutes Wohnen) war der Lebensmittelpunkt in



8.6. Wohnsituation

Für ehemalige Wohnungslose war es schwierig, angemessenen Wohnraum zu finden.

24 Personen wohnten in ausreichendem Wohnraum, 6 Personen waren eher in minderwertigem Wohnraum untergebracht. 3 Personen waren von der Stadt Aalen bzw. Oberkochen ordnungsrechtlich untergebracht und hatten keinen Mietvertrag. 8 Männer und Frauen wurden in Wohngemeinschaften und 2 in Pensionen betreut.

8.7. Existenzsicherung

Von den 30 betreuten Personen waren im vergangenen Jahr 24 in der Wohnungslosenhilfe dauerhaft in der Geldverwaltung. Für fast alle wurden dringende Überweisungen oder andere Auszahlungen durchgeführt. Dies diente zunächst der Sicherung der Existenz. Langfristig war ein eigenständiger und verantwortungsvoller Umgang mit Geld das Ziel. Beinahe alle Klienten waren verschuldet.

Geldverwaltung	24 Pers.
Ratenzahlung	15 Pers.
Kredit	11Pers.
Privatinsolvenz	2 Pers.

Bei der Schuldenregulierung leisteten die Kredite aus dem Schuldenfonds vom Freundeskreis für Wohnsitzlose wertvolle Dienste.

8.8. Gesundheit

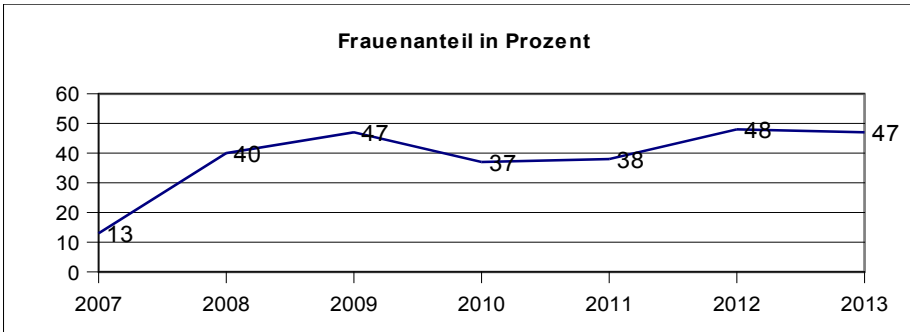
Von den 30 betreuten Personen waren 13 suchtkrank, überwiegend alkoholabhängig. 5 Personen lebten abstinent. 1 Mann war spielsüchtig. Bei 12 Personen spielte eine psychische Erkrankung eine wichtige Rolle. Davon waren 6 zeitweise in ärztlicher Behandlung, 2 waren zeitweise stationär in einer Fachklinik.
4 Personen waren körperbehindert und/oder stark sinnesgeschädigt.

8.9. Beschäftigungs- und Einkommenssituation

4 Personen waren im vergangenen Jahr zumindest zeitweilig in der „Zukunftswerkstatt Wohnungslose“ der Caritas (Zusatzjobbasis) beschäftigt. 7 Klienten engagierten sich ehrenamtlich in der Einrichtung, 3 Personen fanden im Laufe der Betreuung auf dem ersten Arbeitsmarkt eine versicherungspflichtige Beschäftigung.
2 Personen konnten in eine Werkstatt für psychisch Kranke vermittelt werden. Ein Klient begann eine Tätigkeit als Bundesfreiwilligendienstler.
Die meisten Klienten lebten überwiegend von Arbeitslosengeld II (17 Personen). 7 Personen erhielten Rente, diese wurde bei 1 Person mit Grundsicherungsleistungen aufgestockt. 1 Klient erhielt Grundsicherung und 4 Personen hatten (zeitweise) Einkommen und erhielten zum Teil ergänzend ALG II.

8.10. Auswertung und Trends

- 70 % der betreuten Personen stammten aus dem Ostalbkreis, dabei waren 40 % aus Aalen. Interessant war auch, dass immer wieder deutsche Klienten nach einem längeren Aufenthalt im Ausland ohne Hilfe hier nicht mehr Fuß fassen konnten.
- 2013 hatten 56 % der betreuten Personen zuvor das Aufnahmehaus durchlaufen. 2012 waren es nur 33 %.
- Mit 84,7 % hatten wir die bisher schlechteste Belegung. Eine Ursache war die angespannte Wohnungssituation in Aalen. Einfachwohnraum war sehr schwer und für unser Klientel erst mit großer Verzögerung und nach langer Suche zu haben. Dadurch entstand u.a. im Aufnahmehaus eine Überbelegung.
- Ein Drittel der Klienten im Betreuten Wohnen lebten in **Wohngemeinschaften** („Maja-Fischer-Haus“, Hüttenhöfe, Friedrichstraße, Ketteler Straße und in der Pension „Forelle“). Meist blieb den Klienten keine andere Wahl, da sie keine eigene Wohnung finden konnten. Fehlende günstige



Wohnungen für Alleinstehende war eine Folge des Abbruchs und der Sanierung von Einfachwohnraum in den letzten Jahren.

- Der Frauenanteil blieb wie schon in den letzten Jahren mit 47% auf hohem Niveau.
- Der Anteil der betreuten Paare war relativ hoch (20 % der Betreuten lebten als Paar zusammen).
- Themen wie Partnerschaft, Trennung, Fremdunterbringung der eigenen Kinder und die Gestaltung der Kontakte zu ihnen (in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Institutionen) nahmen in der Betreuung einen immer größeren Raum ein.
- Mit 40 % war der Anteil der psychisch Kranken weiterhin hoch. Mindestens bei der Hälfte der Personen fehlte die Krankheitseinsicht und es fand keine nervenärztliche Behandlung statt.
- Trotz der relativ entspannten Arbeitsmarksituation ließen sich positive Auswirkungen nur auf unsere jüngeren Klienten beobachten. 13 % der betreuten Personen (bis 40 Jahre alt) konnten vom eigenen Einkommen leben.

Eva Gärtner

9. Betreutes Wohnen Langzeit „Intensiv“ und „Extensiv“ nach § 67 SGB XII

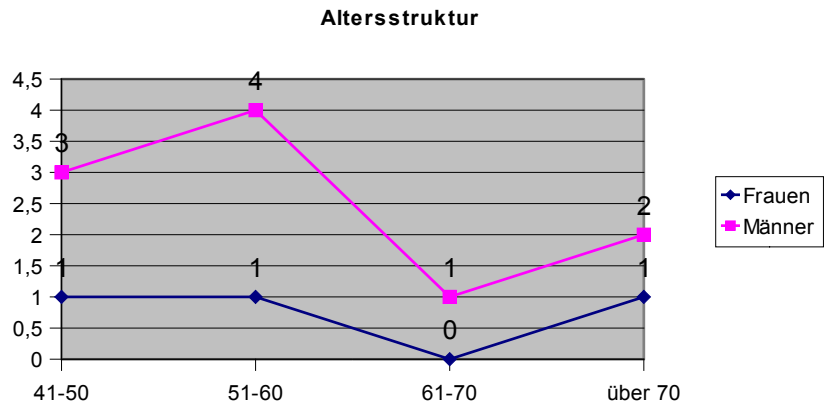
9. Betreutes Wohnen Langzeit „Intensiv“

Das Betreute Wohnen nach §§67 ff.SGBXII „Langzeit Intensiv und Extensiv“ war ein wichtiger Bestandteil der Leistungsangebote der Wohnungslosenhilfe in Aalen.
Personen, die diese Betreuung beanspruchten, waren mit komplexen Problemlagen behaftet. Seelische Probleme, körperliche Einschränkungen oder längere Krankenhaus - und Klinikaufenthalte waren meistens Gründe für die Inanspruchnahme der Betreuung .
Diese Betreuungsform bat Orientierung, Hilfe und Unterstützung bei der Lösung der Probleme. Sie erforderte Konstanz und Regelmäßigkeit. Deshalb war diese Betreuungsform dauerhaft angelegt. Die Betreuungsarbeit beruhte auf einer soliden Vertrauensbasis zwischen dem/ der Berater /Beraterin und dem/ der Betroffenen. Die Förderung des eigenen Selbstvertrauens war ein zentraler Punkt der Betreuungsarbeit.
Mittels eines Hilfeplans wurden realistische und überschaubare Ziele festgelegt, an denen gemeinsam mit dem Klienten und gegebenenfalls mit der gesetzlichen Betreuung gearbeitet wurde.
Eines der primären Ziele der Betreuung war es, ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu Hause zu fördern.

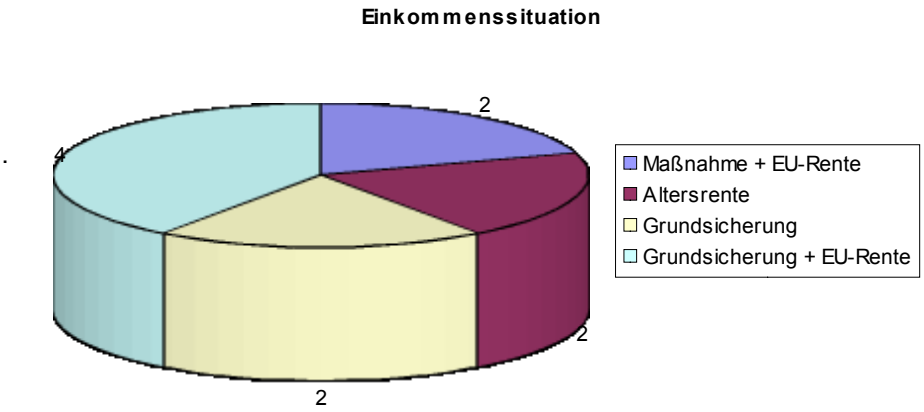
9.1 Belegung

2013 war ein recht positives und intensives Jahr. In diesem Jahr wurden **12 Personen** betreut.
Davon waren 9 Männer und
3 Frauen.

Altersstruktur



9.2 Einkommenssituation der Betroffenen im Jahr 2013



9.3 Aufgabenschwerpunkte

- Hilfe beim Schriftverkehr
- Unterstützung bei Behördengängen
- Geldverwaltung
- Klärung der wirtschaftlichen Lage und Sicherstellung sozial rechtlicher Ansprüche
- Sicherung des Wohnraums
- Gesundheitsfürsorge
- Vermittlung weiterer Maßnahmen
- Schaffung einer Tagesstruktur
- Hilfestellung bei der Verrichtung hauswirtschaftlicher Aufgaben
- Unterstützung bei der Körperhygiene
- Krisenintervention bei Konflikten in der Wohngemeinschaft,
- Krisenintervention bei Konfliktsituationen, Depressionen,Suizidgefahr und Alkoholproblemen.

Die Beratung und Betreuung fand sowohl in der Fachberatungsstelle als auch bei Hausbesuchen statt. Die Aufgabenschwerpunkte waren unterschiedlich festgelegt.

Bei einigen KlientInnen lag der Betreuungsschwerpunkt eher im hauswirtschaftlichen Bereich, bei anderen lag er im Bereich Finanzen, Schulden oder in der Tagesstrukturierung.

Die meisten Klienten befanden sich im Bezug von EU-Rente oder Grundsicherung, sodass keine dieser Personen in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat. Trotzdem war eine Beschäftigung als Tagesstruktur wie die Maßnahme in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung sehr sinnvoll. Dadurch bekamen sie neue Impulse und Lebensinhalte. Der Alltag bekam einen neuen Sinn, die allgemeine gesundheitliche Verfassung wurde stabiler.

Bei Klienten, die unter einer Depression oder anderen psychischen Erkrankungen litten, war die Einnahme von Medikamenten unentbehrlich. Dennoch fiel es einigen Betroffenen sehr schwer, den Arzt aufzusuchen. Scham und Angst waren die meisten Gründe.

Regelmäßige Arztbegleitungen ermöglichten den Zugang zu einer ärztlichen Behandlung.

Dazu waren zuvor einige Motivationsgespräche notwendig, insbesondere wenn keine Krankheitseinsicht bestand.

Menschen, die unter einer sogenannten „ Doppeldiagnose“ litten, hatten es besonders schwer. Diese Menschen hatten ein Suchtproblem und ein seelisches „Leiden“. Das Suchtproblem wurde meistens nicht erkannt oder sogar ignoriert.

Menschen mit einer Doppeldiagnose war der Zugang zu den bestehenden Hilfsangeboten im Ostalbkreis meistens verwehrt.

Die Langzeit Betreuung nach § 67 SGB XII verstand sich auch als Verhütung von Verschlimmerung und diente der Verhinderung von Obdachlosigkeit. Bei einigen Betroffenen verhinderte die Betreuung eine Verwahrlosung der Wohnung.

Die Kontaktaufnahme erfolgte entweder über Dritte oder persönlich.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, erwies sich als recht positiv. Es fanden punktuell Gespräche mit anderen Fachdiensten und Einrichtungen statt, insbesondere bezüglich der Vermittlung anderer Hilfe und Dienste. Ebenfalls erwies sich die Zusammenarbeit mit der gesetzlichen Betreuung als sehr positiv und konstruktiv. Gerade bei Gesundheitsfragen und finanziellen Angelegenheiten war die gesetzliche Betreuung in einigen Fällen sehr unterstützend oder sogar unerlässlich.

9.4 Arbeit in Gremien

Im vergangen Arbeitsjahr wurde an verschiedenen Arbeitskreis-Sitzungen teilgenommen, die Sitzung der AK-Arbeit fand zwei Mal jährlich statt. Diese Gremienarbeit diente der Vertiefung des fachlichen Wissens und dem kollegialen Austausch mit Kollegen anderer Einrichtungen.

Ebenfalls fand ein Mal im Monat die Besprechung mit der städtischen Obdachlosenbehörde statt.

In diesen Besprechung standen sowohl ein fachlicher Austausch als auch eine gemeinsame Fallbesprechung im Mittelpunkt. Diese erwies sich als sehr positiv und informativ.

9.5 Betreutes Wohnen Langzeit Extensiv

Das Langzeit Betreute Wohnen “Extensiv“ nach § 67 SGB XII war auch dauerhaft angelegt. Die **durchschnittliche Belegung im Monat war 3,7**. Es wurden **3 Männer und eine Frau** betreut.

Drei dieser Personen hatten die Geldverwaltung bei uns. Die KlientInen nahmen bei der Klärung sozialrechtlicher Probleme und Schwierigkeiten die Beratung und Betreuung in Anspruch.

Lucia Vurro

10. Frauentreff

10.1 Ausgangssituation:

Seit einigen Jahren nahm die Anzahl der wohnungslosen Frauen zu - im Betreuten Wohnen „Klassisch“ machten sie in Aalen 2013 einen Anteil von 47% aus.
Beobachtbar waren dabei zwei Trends: 1. Viele Frauen hatten Kinder, die fremd untergebracht wurden. Ein großer Teil hat die Trennung von ihren Kindern als traumatisch erlebt.
Der Anteil der psychisch kranken Frauen bei den Wohnungslosen stieg ebenfalls (Im Betreuten Wohnen im Berichtsjahr über 50 %).
Wohnungslose Frauen hatten in der Regel ein ganzes Bündel an **Misserfolgen** hinter sich:
Gescheiterte Partnerschaften oft mit Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen, Auseinanderbrechen der Familie, kaum Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt und damit meist ein Leben an der Armutsgrenze. Manche waren suchtabhängig (zunehmend auch Spielsucht oder Essstörungen). Zum Wegfall des sozialen Netzes kam dann noch der Wohnungsverlust.
Natürlich hatten auch wohnungslose Männer diese Erfahrungen gemacht und haben darunter gelitten. Der entscheidende Unterschied war jedoch die persönliche und gesellschaftliche Bewertung.
Die Sozialisation der Mädchen erfolgte in der Vergangenheit eben häufig mit dem Ziel, eine gute Partnerin und Mutter zu werden. Untrennbar damit verbunden wurde die Gestaltung der Wohnung als Rückzugs- und Erholungsort der Familie als Aufgabe der Frauen empfunden.

Wohnungslose Frauen fühlten sich deshalb oft in besonderem Maße wertlos und gesellschaftlich geächtet.

Der Frauentreff sollte den Frauen einen geschützten Rahmen bieten zum gegenseitigen Austausch. Angesprochen wurden alle Klientinnen, aber auch ehemalige Wohnungslose und Frauen, die mit der Caritas in loser Verbindung standen.

10.2 Verlauf:

Der Frauentreff fand im Berichtsjahr **1 Mal im Monat** statt. Insgesamt nahmen **15 Klientinnen** daran teil. Begleitet wurden sie von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sowie 2 Ehrenamtlichen.
Die Frauengruppe traf sich gewöhnlich im Speisesaal der Wohnungslosenhilfe. Angeboten wurde oft ein gemeinsames Frühstück, welches von den Frauen mit Unterstützung der Hauswirtschaft vorbereitet wurde. Die Treffen standen meist unter einem Motto. Dabei wurden allgemeine frauenspezifische Themen besprochen. Allmählich entstand eine Atmosphäre des Vertrauens, in der auch ganz persönliche Fragen aufkamen.
Mit handwerklichen Angeboten wie Tonen, Pflanzengestecke herstellen oder Arbeiten mit Wolle zeigten die Frauen viel Kreativität. Zum Thema „Gesunde Hautpflege“ wurde ein Nachmittag von einer Kosmetikerin gestaltet. Zwei Treffen fanden außerhalb statt: sowohl das Bocciaspiel als auch das Treffen im „Interkulturellen Garten“ fand bei den Frauen großen Anklang.

Eva Gärtner

11. Gesprächsgruppe

Der Schwerpunkt der Gesprächsgruppe lag auf dem Thema Sucht und den Auswirkungen auf die Gestaltung des Alltags. Ziel war unter anderem eine Verbesserung der Gruppenfähigkeit, so dass die Teilnehmer spätere Gruppen (in der Entgiftung/Therapie) eher akzeptieren konnten.

11.1 Statistische Auswertung:

Die Treffen fanden wöchentlich für die Dauer von jeweils einer Stunde statt. Im Berichtsjahr traf sich die Gesprächsgruppe 43 mal. Insgesamt nahmen **20 Klienten** teil, 12 Männer und 8 Frauen.

Personen	Teilnahmen
4	21 - 43
3	11 - 20
3	4 - 10
10	1 - 3

Es fanden 205 Gruppenkontakte statt.

Die Gruppenteilnehmer kamen aus folgenden Maßnahmen:

Aufnahmehaus	7 Pers.
Betr.Wohnen	3 Pers.
Kaufhaus d. Caritas	1 Pers.
FBS/ohne Maßnahme	9 Pers.

Die Teilnehmer aus der Fachberatungsstelle waren teilweise noch ohne festen Wohnsitz oder es handelte sich um ehemalige Wohnungslose. Ein Teilnehmer konnte über die Gruppengespräche dazu motiviert werden, sich “fest” zu machen.

Der überwiegende Teil der Personen war alkoholabhängig (17 Personen), davon waren 7 Personen als Chroniker einzustufen. 3 Teilnehmer waren spielsüchtig.

- 8 Personen hatten bereits therapeutische Erfahrung.
- 1 Gruppenteilnehmer machte im Laufe des Berichtsjahres eine Entgiftung im Krankenhaus.
- 2 Teilnehmer lebten dauerhaft abstinent.
- 7 Personen mussten ihre Teilnahme dem Jobcenter oder einer anderen Stelle nachweisen.

11.2 Gruppenverlauf

Die Themen im Gruppenverlauf:

- Alltagsbewältigung
- Existenzsicherung
- Stress und Belastungssituationen
- Beziehungsprobleme
- Verlauf und Ausprägung der Alkoholerkrankung
- Wirkung von Alkoholkonsum
- Behandlungsmöglichkeiten
- Rückfallprophylaxe

Im vergangenen Jahr war die Gesprächsgruppe ein offenes Angebot für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, in welcher die Betroffenen sich wöchentlich zum Austausch unter fachlicher Anleitung trafen. Thematisiert wurden die verschiedenen Probleme der Arbeitslosigkeit, Überschuldung, schlechte Wohnsituation, abgebrochene Beziehungen und Alkoholkonsum. Der Gruppenverlauf und die Methoden zielten immer auf eine Erarbeitung der persönlichen Stärken der einzelnen Teilnehmer und auf eine Verbesserung des Selbstwertgefühls.
7 Personen kamen regelmäßig in die Gruppensitzungen. Dadurch entstand ein Gruppenprozess, in dessen Verlauf das Vertrauen untereinander zunahm, so dass ganz persönliche Themen angesprochen werden konnten.

11.3 Auswertung

- Die **Zahl der Teilnehmer** und die **Gruppenkontakte** haben sich im Berichtsjahr **beinahe verdoppelt.** In enger Zusammenarbeit mit der Psychosozialen Beratungsstelle der Caritas in Aalen konnte durch Vertretung erreicht werden, dass die Gruppentreffen fast durchgängig (mit einer kurzen Sommer- und Winterpause) wöchentlich stattfanden.
- Das Gruppenangebot wurde stärker als in den Vorjahren von den Aufnahmehausbewohnern angenommen.
- Der Anteil der Chroniker war mit 35 % relativ hoch. Dies zeigt, dass die Nachfrage nach einem speziellen niedrigschwelligen Angebot für diesen Personenkreis durchaus vorhanden war.

Eva Gärtner

12. Erfahrungsbericht Praktikum

Nachdem ich mein Abitur absolviert hatte, stand für mich fest, einen Beruf im sozialen Bereich ausüben zu wollen. Da ich mir jedoch nicht sicher war, in welchem Bereich ich später einmal arbeiten wollte, erkundigte ich mich in den verschiedensten Aufgabenfeldern. Durch einen Zufall wurde ich auf die ZBS Aalen aufmerksam und beschloss aus reiner Neugierde an den Schicksalen und den bestehenden Vorurteilen gegenüber Obdachlosen, eine Bewerbung an die Caritas Ost-Württemberg zu schicken. Als ich im September 2013 schließlich mein Praktikum begann, war ich Anfangs skeptisch, ob mir der Umgang mit „solchen“ Menschen wirklich Spaß machen könnte, denn schließlich wird dieses Klientel als ungepflegt, meist unfreundlich und bettelnd am Straßenrand in der Gesellschaft abgeschrieben.

Umso mehr war ich nach ersten Gesprächen über die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen erstaunt. Einige erzählten mir ihre Geschichte und warum sie hier in der Wohnungslosenhilfe gelandet sind. Nicht selten war es, dass die Menschen eine Ausbildung oder sogar ein Studium absolviert hatten. Oft kamen sehr junge Menschen in die Notübernachtung, die oft nicht viel älter waren als ich, was mich sehr schockierte.

Die vielen bestehenden Vorurteile gegenüber Wohnungslosen kann ich nun meist abweisen. In Spät- und Nachtdiensten nahm ich Menschen ohne Wohnung auf und bekam somit kleine Einblicke in ihr Leben. Tagsüber zeigten mir die Sozialarbeiter ihre Aufgabenfelder, aber auch in die Verwaltung bekam ich viele Einblicke in verschiedenste Tätigkeiten.

Mein Einsatz im Treff Saumweg 8 macht mir sehr großen Spaß. Auch hier wurde ich herzlich aufgenommen und darf mit den Frauen und Männern Ausflüge an unterschiedliche Orte unternehmen. Beim gemeinsamen Frühstück kommen oft interessante und lustige Gespräche zustande.

Mein Bild von Wohnungslosen hat sich seit meinem Praktikum komplett geändert. Ich bin positiv überrascht von der Arbeit mit den verschiedensten Menschen in der Wohnungslosenhilfe, die unterschiedlichste Schicksale tragen müssen. Besonders der Umgang mit den Menschen, aber auch die Aufgaben, die mir zugewiesen werden machen mir große Freude.

Verena Weber

13. Hauswirtschaftlicher Bereich

Im Jahr 2013 gab es wieder für Personen mit sozialen und persönlichen Schwierigkeiten die Möglichkeit, sich **ehrenamtlich** im Haus zu engagieren. Dies nahmen **17 Personen** wahr und sie konnten dann im hauswirtschaftlichen Bereich eingearbeitet werden. Dadurch erhielten diese Menschen wieder eine Tagesstruktur und Anerkennung für ihren Einsatz.
Individuell je nach Fähigkeiten und Begabungen wurden sie im Bereich Küche, Wäsche oder in der Hausreinigung eingesetzt. Verstärkt wurde darauf geachtet, dass sie möglichst viele Arbeitsfelder kennenlernten, damit bei Engpässen die anfallenden Aufgaben auch abgedeckt werden konnten. Dies trug vor allem auch dazu bei, dass diese Personen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt wurden und lernten Verantwortung zu übernehmen. **Ohne diese Mithilfe wären unsere Aufgaben in der Hauswirtschaft nicht zu bewältigen gewesen.**
Zusätzlich waren noch 6 Personen beschäftigt, die AVE Std. (Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafe) ableisten mussten. Ab 1.1.2013 gab es für 6 Personen die Möglichkeit, an einer Arbeitsgelegenheit nach § 16 d SGB II („Zukunftswerkstatt“) teilzunehmen. Diese 6 Plätze waren für die Standorte der Wohnungslosenhilfe Aalen und Schwäbisch Gmünd zusammen vorgesehen.
Nachdem die geeigneten Personen ausgewählt waren, konnte die Wohnungslosenhilfe Aalen insgesamt 5 Plätze belegen. Viele begannen mit einer geringen Arbeitszeit, je nach Möglichkeit, und konnten später nach der Eingewöhnung die tägliche Arbeitszeit erhöhen.
Unsere Studenten und Praktikanten unterstützten die Maßnahmeteilnehmer beim Schreiben ihrer Bewerbungen.
Für 3 Personen erfolgte die Vermittlung in die WfB .

Tätigkeitsbereiche

	weiblich	männlich	Gesamt
Küche	4	3	7
Wäsche-bereich	11	0	11
Haus- und Hof-reinigung	3	8	11
Insgesamt	**18**	**11**	**29**

13.1 Hausreinigungsbereich

Um den notwendigen hygienischen Standard der Toiletten weiterhin zu erhalten, wurde die Reinigung der Toiletten wieder an eine Reinigungsfirma übergeben.
Die Einführung der Rahmen-hygienepläne im gesamten hauswirtschaftlichen Bereich hat sich als sehr hilfreich erwiesen. Dies war vor allem für neue Mitarbeiter für die schnelle Einarbeitung sinnvoll. Der Einsatz der richtigen Reinigungsmittel in der vorgeschriebenen Dosierung war bei ständigem Personalwechsel besser gewährleistet.

13.2 Wäschebereich

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 782 Waschmaschinen “Hauswäsche“ gewaschen. Die setzte sich zusammen aus den Bereichen der Kurzübernachtung, des Aufnahmehauses, der Küche sowie aus dem Hausreinigungsbereich. Für unsere Durchreisenden und Hausbewohner wurden gegen Abgabe einer Wäschemarke 421 Waschmaschinen Wäsche gewaschen, getrocknet und gelegt. Für den “Treff Saumweg 8 “ wurden 9 Waschmaschinen Wäsche gewaschen, getrocknet und zusammengelegt. Für das Caritas Zentrum wurden 7 Waschmaschinen Wäsche gewaschen. Das entsprach **insgesamt 1219 Waschmaschinenfüllungen** – eine leichte Steigerung gegenüber 2012 (insgesamt 1122 waschmaschinenfüllungen).

13.3 Küchenbereich

Das Mittagessen lieferte uns dieses Jahr wieder die Waldorfschule in sehr guter Qualität. In den Ferien belieferte uns das Gasthaus im Hirschbachtal, oder wir bereiteten an manchen Tagen das Essen selbst zu.
Unsere ehrenamtlichen Helfer erhielten für ihren Einsatz täglich ein Mittagessen gratis. Dieses Jahr waren es insgesamt 719 Portionen Gratis - Essen. Das Mittagessen für Bewohner und ehrenamtliche Helfer wurde vom Freundeskreis für Wohnungslose mit jeweils 2 Euro pro Person finanziell unterstützt.

	Frühstück/ Abendessen	Mittagessen
2012	1803	3150
2013	1998	3026
Differenz	**+ 195**	**- 124**

Am letzten Dienstag des Monats wurde unser Angebot zum kostenlosen **Brunch** wieder sehr zahlreich genutzt, da am Monatsende bei den meisten Bewohnern das Geld für Essen nicht mehr ausreichte. Wie im Vorjahr bereiteten Bewohner aus dem Aufnahmehaus in der Küche das Mittagessen am Sonntag zu oder gaben das Abendessen aus. Auch engagierten sich gelegentlich Sonntags ehrenamtliche Personen aus dem Aalener Umkreis, um zusammen mit Klienten zu kochen.

13.4 Besondere Aktionen

Eine Gruppe junger Menschen, die ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ beim DRK absolvierten, bereiteten am 07.03.2013 für alle Bewohner des Hauses ein „italienisches Buffet“ zu.
Eine große Feuerwehrübung fand am 15.05.2013 statt.
Am 17.07.2013 fuhr Herr Lohner mit dem Dienstauto das Arbeitshilfeteam bei herrlichem Wetter nach Nürnberg zu einer Stadtbesichtigung
Einmal im Monat gab es für unsere Frauen einen Frauentreff, um gemütlich zu frühstücken oder es wurde gebastelt und vor allem konnten Themen, die frauenspeziefisch sind, diskutiert werden.

Im Dezember wurde mit einigen Personen das Weihnachtsgebäck in unserer Küche hergestellt.
Am 10.12.2013 gab es wieder als kleines Dankeschön für die ehrenamtlichen Helfer/innen und Maßnahme-Teilnehmer im Gasthaus „Hirschbachtal“ ein leckeres Weihnachtsmenü.
Zum Jahresabschluss am 31.12.2013 erfreuten sich die Hausbewohner an einer leckeren Gulaschsuppe, die kostenlos ausgegeben wurde.

13.5 Sommerfest

Am 19.07.2013 feierten wir in der Braunenstraße 9 das Sommerfest des Freundeskreises für Wohnsitzlose. Es wurde (wie immer) wieder Leckeres vom Grill mit Salaten vom Buffet angeboten.
Alle ehrenamtlichen Helfer waren dabei im Einsatz, um die Gäste gut zu versorgen.

13.6 Weihnachtsfeier

Herr Josef Steißlinger vom „Gourmet Express“ in Aalen spendete zum 10.mal auch dieses Jahr wieder das Mittagessen am Heiligen Abend.
In diesem Jahr konnten sich die Bewohner über ein deftiges Kassler mit Sauerkraut und Semmelknödel, und zum guten Schluss über ein Tiramisu freuen. Ca. 70 Personen nahmen an diesem Weihnachtsmenü teil. Bei Kaffee und Weihnachtsgebäck wurde dann zur besinnlichen Feier übergegangen.

Rita Helmle
Hauswirtschaftsmeisterin

14. Presseartikel